

Liebe Gemeinde,

Weihnachten, liebe Gemeinde, ist Kinderzeit! Nicht nur für die Kleinen, auch für uns Erwachsene.

Die Welt scheint anders für die Kinder und auch für uns.

Die Kinder genießen diese Zeit als wertvolle Zeit. Sie wurden viel vom Adventskalender überrascht. Sie backten Kekse für Weihnachten, sangen Weihnachtslieder, schmückten den Weihnachtsbaum, stellten die Krippe auf, genossen die Kleidungen, packten Geschenke aus, und haben nun genug Zeit um die Geschenke zu entdecken.

Weihnachten ist Kinderzeit auch für uns Erwachsenen. Heute werden wir erinnert, dass auch wir an Weihnachten Kinder sind.

Der Predigttext für das Christfest steht in 1.Johannesbrief 3, 1-6

„Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es!

Darum erkennt uns die Welt nicht; denn sie kannte ihn nicht.

Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Wer solche Hoffnung auf ihn setzt, reinigt sich, wie auch jener rein ist. Wer aber Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, dass Jesus erschienen ist, um die Sünden zu überwinden. In ihm ist keine Sünde.

Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.“

Liebe Schwester und Brüder,

.1.

An Weihnachten geht es um die Vaterschaft und Kindschaft. Wir feiern die Geburt eines Kindes, des Sohnes Gottes. Das war die Botschaft des Engels zu Maria „*Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden*“

wir haben ein Kind als Gottes Sohn gegeben. Jesus lebte diese Wirklichkeit als Gottes Kind. Das war sein Wesen, sein Dasein, seine Wirklichkeit und seine Identität. Er war im Tempel in Jerusalem wie in seines Vaters Haus. Er nannte Gott Vater. Er lehrte auch die Menschen Gott als „Unser Vater“ zu rufen, wenn sie beten. Er lebte für den Willen und die Taten des Vaters, sein ganzes Leben lang. Er erlebte im absolute Vertrauen an Gott als seinen Vater. Er liebte den Vater von seinem ganzen Herzen. Er gab sich selbst ganz für den Vater hin. Ja; mit Jesus können wir heute verstehen, was bedeutet; Gottes Kind zu sein.

An Weihnachten geht es um die Vaterschaft und Kindschaft auch für uns selbst. Es geht um die Frage: „wer sind wir?“

*„Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es!“*

„Seht“ ist ein gutes Wort, um uns an etwas sehr wesentliches zu erinnern: „Wir sollen nicht auf uns selbst schauen, sondern lasst uns heute auf die Liebe Gottes schauen.“

> Und diese Liebe bringt uns zu Gott als seine Kinder.

Das Kind in der Krippe öffnet die Tür für uns zu Gott als unser Vater.

Durch seine Geburt, Tod und Auferstehung bringt Jesus uns zum Vater als Kinder.

„Wir sollen Gottes Kinder heißen “. Und: Namen sind im biblischen Denken nicht Schall und Rauch, sondern Namen und Wesen einer Person gehören eng zusammen. Der Name „Gottes Kind“ ist ein Ehrenname, ein Titel den wir Stolz tragen können. Er ist der Vater, der sich um uns kümmert, sich unser erbarmt, für uns immer da ist.

Manche Leute haben Problem mit dem Bild von Gott als Vater. Sie haben andere Erfahrung mit der Vaterschaft oder Mutterschaft gemacht. Andere Erfahrung als Liebe, Fürsorge und Kümmern.

Es gibt andere Väter.

Den Vater, der seine Stärke erlebt, wenn er die Kinder demütigt, sie anschreit, schlägt, missbraucht.

Den Vater, der keine Verantwortung übernimmt. Der weg ist. Nicht zu fassen.

Die Mutter, die keine Liebe empfinden kann.

Die mit Fürsorge fesselt.

Nicht gut, für das Kind.

Aber Gottes Vaterschaft und Mutterschaft ist ganz anders als unsere Beziehungen.

Unsere menschlichen Beziehungen sind nicht das Urbild von der Vaterschaft. Das Urbild, die wahre Vaterschaft und die wahre Kindschaft bestehen in Gott und in seinen Beziehungen, die Er zwischen ihm und uns geschaffen hat.

Er ist die Quelle alle guten Vaterschaft und Mutterschaft. Seine Vaterschaft und Mutterschaft heilt uns von diesen falschen Bilder von Vaterschaft.

Er ist der wahren Vater und die wahre Mutter für uns. Wir sind Gottes Kinder!

Das ist unser Wesen, unser Dasein, unsere Wirklichkeit und unsere Identität.

.2.

„Wir sind Gottes Kinder, darum erkennt uns die Welt nicht“

WER BIN ICH?

fragte sich Dietrich Bonhoeffer in einem seiner Haftgedichte.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?  
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Die Welt erkennt uns als Kinder Gottes nicht. Die Antwort der Welt auf die Frage, wer bin ich, ist anders.

Der Theologe Henri Nouwen sagt: Die Welt gibt uns drei Antworten auf die Frage; Wer bin ich!

1. Ich bin, was ich tue

Lasst uns denken, wie wichtig das für uns ist, was wir tun! Man fühlt sich gut dabei, etwas zu tun: „Ich bin lebendig, wenn ich etwas tue, worauf ich stolz bin.

Wir sagen „Schaut her! Das habe ich gemacht“

Wenn die Menschen älter werden, sagen sie: „Sie mögen vielleicht nicht denken, ich hätte viel erreicht. Ich habe dies oder jene gemacht. Schauen Sie, was ich in meinem Leben erreicht habe!

Man ist glücklich, denn diese Leistungen geben einem ein Wohlgefühl.

Sobald man allerdings feststellt, dass man nichts mehr tun kann, oder die Leute vielleicht nicht mehr schätzen, was man tut, fühlt man sich sofort schlecht, depressiv und mies. Und dann auf einmal entdeckt man, wie abhängig man von dem war oder ist, was man tut!

Eine andere Antwort lautet:

2. Ich bin, was andere über mich sagen

Trifft das auf uns zu? Es ist erstaunlich, wie sensibel wir dafür sind, was die Menschen über uns sagen oder schreiben. Wenn uns beim Frühstück schon jemand sagt: „Du bist Dumm!“, dann verfolgt und beißt uns das den ganzen Tag lang. Man fühlt sich den ganzen Tag mies, wenn jemand etwas Negatives über einen sagt. Man fühlt sich wirklich dumm und unfähig. Es verletzt uns und lässt uns nicht wieder los. Wir sind sehr sensibel in Bezug darauf, was Menschen über uns sagen. Wir sind

extrem besorgt um unserem Ruf. Was die Leute über uns sagen, das geht uns meist direkt durch Mark und Bein und trifft uns mitten ins Herz.

Die dritte Antwort:

3. Ich bin, was ich habe

Was habe ich? Vielleicht ein gutes Haus. Eine Familie, auf die ich stolz bin. Ich habe gute Freunde. Ich habe Geld. Oder ich habe eine Menge Beziehungen. Ich habe schöne Sachen. All das gibt uns gute Gefühle, denn wir können uns bewegen, und wir haben etwas und das gibt uns Freiheit und Unabhängigkeit.

Aber sobald man diese Dinge verliert, weiß man auf einmal, wie abhängig man eigentlich davon war, und wie schmerzvoll es ist, dass alles nicht mehr zu haben.

Wenn ein Freund stirbt, wenn man sein Haus verliert, wenn die Familie krank wird, wenn man sein Geld oder den Arbeitsplatz verliert, dann bekommt man Probleme, fängt auf einmal an, schlecht von sich zu denken.

Das ist was die Welt kennt! Und was die Welt uns anbietet.

Man fühlt sich gut, wenn man was tut, wenn die Leute was gutes über einen sagen, wenn man etwas besitzt.

Man kämpft und rennt um was zu tun, um einen guten Ruf zu gewinnen, um was zu haben. Das ist seine Sicherheit.

Aber sobald die Leute anfangen, gegen einen zu reden, wenn man etwas von dem guten Besitz verliert oder beginnt sich nutzlos zu fühlen, dann stürzt man ab und fühlt sich mies.

.3.

*„Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!“*

Das Kind in der Krippe enthüllt die Lüge der Welt.

Gott kommt zu uns als Kind, das nichts tun kann, das abhängig und verletzlich ist.

Gott kommt zu uns als Kind, als uneheliches Kind, das keinen guten Ruf hat, das einen unbekanntem Vater hat.

Gott kommt zu uns als Kind, das kein Besitz oder Geld hat.

Dort in Bethlehem kommt Gott zu uns in Dreck, Kälte, Angst und Dunkelheit..

Er lebt aber frei von den Werten der Welt, von den Lügen der Welt. Er kämpft nicht um was zu tun oder guten Ruf zu gewinnen oder was zu besitzen.

Seine Sicherheit und Freude kommt von seinem Wesen als Gottes Kind.

Er lebt sein Leben als geliebtes wertvolles Gottes Kind.

Er hörte die Stimme in seiner Taufe. Die Stimme, die vom Himmel kam: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“*

Das war sein Wesen, sein Dasein, seine Wirklichkeit und seine Identität.

An Weihnachten, Liebe Gemeinde, geht es auch um uns. Wir kommen zu dem Kind in der Krippe um zu lernen, wie wir als Gottes geliebte Kinder leben können, frei von den Werten der Welt.

Und um zu lernen, dass unsere Sicherheit, Freude, und Werte in unserem Wesen als Gottes Kinder sind.

„Wir sind Gottes Kinder“ Wisst ihr liebe Gemeinde, was das bedeutet?

Das bedeutet, dass Gott uns sagt:

*„Du bist meine geliebte Tochter. Du bist mein geliebte Sohn. Ich liebe dich mit einer immerwährenden Liebe. Ich habe dich gesehen, bevor du geboren wurdest..Ich liebe dich. Nach bevor du sprechen konntest und bevor dich deine Mutter berühren konnte, habe ich dich gerufen. Ich habe dich in der Tiefe der Erde geformt. Ich habe dich im Körper deiner Mutter zusammengesetzt. Du bist mein und ich bin dein. Du bist der, der zu mir gehört, und ich möchte zu dir gehören. In meiner Umarmung bist du sicher, was immer geschieht. In meinen Augen bist du kostbar. Du bist so kostbar wie das Licht in meinen Augen. Du bist mein Kind. Du bist mein Sohn, du bist meine Tochter*

*Du gehörst zu mir und bist immer Teil meiner Gedanken, du bist immer in meinem Herzen, ich werde dich nie, niemals allein lassen. Ich werde an der Wahrheit festhalten, dass du mein Geliebter bist, und ich bin mit dir, wohin du gehst und was immer du auch tust.“*

**Amen**